

## Zweiter Teil: Aufnahmeberichte der Geologen

Übersicht über die Einteilung der Arbeitsgebiete im Jahre 1962

Kristallin der Böhmisches Masse: G. FUCHS, THIELE, WALDMANN.

Zentralalpen: BECK-MANNAGETTA, EXNER (a) \*, G. FUCHS, KARL (a), MEDWENITSCH (a), METZ (a), REITHOFER, SCHMIDEGG, SENARCLENS-GRANCY (a), THIELE, THURNER (a), TOLLMANN (a).

Ostabdachung der Zentralalpen: ERICH (a), PAHR (a).

Südalpen: ANDERLE, EXNER (a), GRÄF (a), HOLZER.

Nördliche Kalkalpen: GATTINGER, OBERHAUSER, PLÖCHINGER, PREY, ROSENBERG (a), SCHLAGER (a), SCHMIDEGG.

Flyschzone: GÖTZINGER (a), OBERHAUSER, PREY.

Tertiärgebiete: W. FUCHS, GRILL, WEINHANDL.

Quartär: PIPPAN (a), SENARCLENS-GRANCY (a).

Die Berichte sind nach den Namen der Autoren alphabetisch angeordnet. Die Nummern der Kartenblätter beziehen sich auf die Österreichische Karte 1 : 50.000.

### **Bericht 1962 über geologische Aufnahmen auf Blatt Arnoldstein (200) und Blatt Villach (201)**

VON NIKOLAUS ANDERLE

Im Sommer 1962 wurden 4 Wochen für geologische Aufnahmen auf dem Blatt Arnoldstein verwendet. Die Begehungen konzentrierten sich auf folgende Gebiete.

1. Das Gebiet zwischen Möltschach und Roßtratten im Dobratschgebiet.

2. Das Gebiet auf der Nordseite des Bleiberger Erzberges zwischen Rubland und Töplitsch.

3. Das Gebiet zwischen Maglern und Arnoldstein auf der Nordseite der Westkarawanken.

1. Im Dobratschgebiet wurde vor allem die neue im Bau befindliche Dobratschstraße oberhalb Möltschach begangen und deren Aufschlüsse untersucht. Eine Reihe zwischen Möltschach und Storfhöhe neu entstandene Aufschlüsse im Wettersteinkalk bieten gute Möglichkeiten für detailtektonische Studien. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, kann hier hervorgehoben werden, daß die faziell sehr abwechslungsreichen Wettersteinkalke in diesem Raum starken tektonischen Beanspruchungen (Einbruch des Villacher Beckens, Drautalstörung, Überschiebungsvorgänge usw.) ausgesetzt waren, welche im reich mit Verwerfungen und Kluftsystemen durchsetzten Gestein (Möltschacher Schächte, Steinbruch bei Möltschach usw.) zum Ausdruck kommen. Die Begehungen wurden nach West bis zur Roßtratten ausgedehnt.

2. Im Raume Töplitsch—Rubland wurden vor allem die Nordhänge des Bleiberger Erzberges begangen. Hier zeigt sich, daß das ganze Gebiet von einer Reihe von NO orientierten Störungen durchsetzt ist. Auf die Langenwand-Störung hat Dr. KOSTELKA (Bleiberg) schon aufmerksam gemacht. Im Osten des Bleiberger Erzberges muß vor allem der Brückelgraben und westlich davon die parallel dazu verlaufenden südlich des Gehöftes Steiner auftretenden Grabensysteme als größere NO orientierte Störungszonen aufgefaßt werden, die ihrerseits wiederum in einem größeren tektonischen Zusammenhang mit den nördlich der Drau im Kras- und Eichholzgraben wirksam gewordenen Störungssystemen gebracht werden müssen.

Auch die von Töplitsch und Stadelbach gegen das Mittagskofel- und Schwandnockgebiet auf der Nordseite des Bleiberger Erzberges neu entstandenen Güterwege liefern viele neue Aufschlüsse, welche sowohl stratigraphische als auch tektonische Studien ermöglichen. Die auf der Nordseite des Lahnernock und des Mittagskofel gelegenen Aufschlüsse der Nordhänge zeigen in ihrer Gesteinsfolge folgendes Bild.

An der Basis treten dünngebantke Muschelkalke auf. Auch westlich des Brückelgrabens sind am Güterweg nach der ersten großen S-Kurve dünngebantke Mergelkalke (? Partnachschichten)

\*) (a) bedeutet: auswärtiger Mitarbeiter.

aufgeschlossen. Eine west-östlich verlaufende Störung, welche durch jene Mulde charakterisiert ist, die den Höhenrücken mit den Koten 980 und 982 von den Nordhängen des Schwandnock trennt, bildet auch die Grenze der vermutlichen Partnachschieben von den in Seehöhe 1000 m auftretenden dunklen gebankten bituminösen Dolomitbreccien, welche eine Mächtigkeit von 100 m aufweisen und vermutlich das untere Ladin (?) vertreten. Nach oben folgen dann helle Dolomitbreccien ebenfalls 100 m mächtig, die häufig in dolomitische Sandsteine (Typus Wettersteindolomit) aufgelöst sind. Und schließlich folgen etwa in 1100 m Seehöhe die gebankten Wettersteinkalke, welche sehr häufig große Mengen von Diploporen enthalten.

3. Die Begehungen im Raume Maglern—Arnoldstein haben den Zweck verfolgt, die palaeozoischen Bauelemente (Eder-, Mauthener- und Rauchkofeleinheit) entsprechend abzugrenzen, deren Verlauf im Gailtal gegen Osten zu verfolgen und Parallelisierungen mit dem Palaeozoikum bei Techanting und schließlich weiter im Osten mit den bei Rosenbach auftretenden palaeozoischen Bauelementen zu versuchen. Die diesbezüglichen Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. Es konnten dabei auch in der Gegend Selttschach—Gailitz zwei neue Malchitvorkommen festgestellt werden. Es kann darauf hingewiesen werden, daß im Raume Feistritz im Gailtal—Finkenstein wesentlich mehr Ganggesteine (Malchite und Dioritporphyrite) das Gebiet durchsetzen, als bisher durch die Arbeiten von FR. und H. HERITSCH an Fundstellen hekanntgemacht worden sind.

## Bericht über Aufnahmen 1962

VON PETER BECK-MANNAGETTA

### I. Gurktal (Blatt 184, 185)

Auf Grund der neuen topographischen Karten 184 und 185 wurde der Nordwestteil der Flattnitz, Leckenschoberprofil Ostseite, nochmals eingehend untersucht. Hierbei wurden am Süden der Wiese in 1860 m, östlich K. 1996 Leckenschober, in einem graublauen, dichten Kalkschiefer verdrückte Korallenreste gefunden. Herr Dr. K. O. FELSER (Leoben) hatte die Freundlichkeit, sich dieser Fossilreste eingehend zu widmen und kam nach Vergleichsstudien zu der Auffassung, daß sich die erhaltenen Strukturen am ehesten mit einer *Thecosmilia* sp. vergleichen lassen. Durch die Bestimmung dieses Fundes ist das triadische Alter (HOLDHAUS 1932, S. 190 f., STOWASSER 1945, 1956) der Flattnitzserie nach 30 Jahren als erwiesen zu betrachten (Stangalm-Mesozoikum). Die anderen Fossilfunde (STOWASSER 1956, BECK-M. 1955) lassen sich daher auch mesozoischen Versteinerungen zuordnen.

Durch die Begehungen der Güterwege im Südteil der beiden Kartenblätter konnten einige wesentliche charakteristische Gesteinsfunde gemacht werden, z. B.: Im Mödringtal, N Peuchel in 1120 m, eine Grünschieferlage ähnlich den als „Tonalit-Mylonit“ beschriebenen Gesteinen NW Feldkirchen (WEINERT 1944, BECK-M. 1959); östlich Lassenberg in 1040 m ein Quarzporphyroid in der Ausbildung eines Serizitschiefers. Im Raume des Aufbruches der Wimitz konnte eine Umrahmung der Glimmerschiefer von Mikrobiotitschiefer (BECK-M. 1959, S. 330) erfaßt werden. Eine Abgrenzung gegen die liegenden (phyllitischen) Glimmerschiefer ist meist leicht zu ziehen, während die Abtrennung von normalen Phylliten (Quarz-Serizitschiefer) im Hangenden meist schwer fällt. So bauen den Gauerstall, NW St. Veit/Glan, Mikrobiotitphyllite und -grauwacken auf; die Albitphyllite des Sonntagsberges liegen in tieferen Lagen in Mikrobiotitphylliten, die typisch aufgeschlossen an der neuen Straße vom Grießerhof nach Zwein zu studieren sind. Schiefer mit frei erkennbaren Biotitplättchen in einer feinschuppigen Masse kann man Mikrobiotit-Glimmerschiefer bezeichnen.

Im Gurktal wurde eine Gliederung der Terrassenstufen versucht.

Aufsammlungen in der Oberkreide des Krappfeldes wurden vorgenommen.